

Parlamentarische Nachrichten. Abgeordnetenhause.

Berlin. In der heutigen Sitzung setzte das Haus die gestern abgebrochene erste Beratung der vier neuen Verwaltungs-Organisationsgesetze fort. Der Abg. Weirauch erklärte, seine Partei halte prinzipiell die Uebergangsbestimmungen der Vorlage für richtig. Sie könne dem Abg. Wadthorst nicht zugeben, daß dies eine Zertrümmerung von Garantien sei. Dieser habe die Behauptung des Ministers nicht widerlegt, daß es unzulässig gewesen sei, mit diesen Vorlagen gleichzeitig die neuen Selbstverwaltungs-gesetze für die westlichen Provinzen vorzulegen. Man könne die zu diesen Vorlagen nöthigen Selbstverwaltungs-körper schon jetzt aus den in den westlichen Provinzen vorhandenen Organen konstituiren, wie dies das Beispiel der Provinz Hessen-Nassau beweise.

Der Abg. Richter mißbilligte die prinzipiell ablehnende Stellung, welche der Abg. Richter gegen den Vorlagen gegenüber eingenommen habe. Das Haus habe in den Jahren 1869—1872 die gleiche Zusammensetzung gezeigt wie heute, und trotzdem seien liberale Gesetze zu Stande gekommen. Diese Vorlagen seien keine Parteigesetze. Die Liberalen hätten von Anfang an gewagt — und der Abg. Vaxler habe es ausgesprochen —, daß die Kreisordnung zunächst die Gewalt in den östlichen Provinzen in die Hand der Konser-vativen bringen werde, und trotzdem hätten sie dafür gekämpft, um diese Konzeption der liberalen Stenigen Gesetzgebung gegenüber gegen alle Schwankungen gesichert zu erhalten. Die Liberalen müßten die gegen Kirche und Schule aufstrebende Reaktion jetzt abwehren, aber diese Abwehr werde aus-gelassen, wenn sie auf diesem neutralen Gebiete mitzurücken ablehnten. Man müsse also die Vorlagen sachlich prüfen. Die Uebergangsbestimmungen seien unannehmbar. Er zweifle nicht an dem ersten Willen des Ministers, die Selbstverwaltungs-gesetze auch für die westlichen Provinzen vorzulegen. Aber der Wang dieser Gesetzgebung, namentlich in Betreff der Kantoneinordnung gebiete Vorsicht. Obwohl er über-zeugt sei, daß es sachlich vorzuziehen sei, das Schweregewicht der Verwaltung in die Provinzialinstanz zu legen, so wolle er doch den vielfach ausgesprochenen Wünschen nach Aufrecht-erhaltung der Bezirksregierungen und Landdrostämtern nicht entgegenzutreten aus Rücksicht auf territoriale und historische Eigen-schaftlichkeiten. Die alte Kollegialregierung lasse sich nicht unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr halten, er ziehe also die bürocratische Einrichtung, wie sie die Regierung vor-schlägt, jetzt vor. Der Redner endete mit der Bitte, diese Debatten sachlich ohne persönliche Invektiven zu führen und diese Selbstverwaltungs-gesetze nicht zu gegenseitigen Verurtheilungen zu benutzen.

Abg. Tiedemann kommt zunächst auf die vorgesezte Rede des Abg. Jörn. Heermann zurück. Er hätte ge-hofft, daß die guten Beziehungen, welche sich zwischen dem Zentrum und der Rechten im Reichstage angebahnt, sich auch auf den Landtag übertragen würden. Statt dessen habe man vorgezogen von einem Abgeordneten, dessen staats-männliche, ruhige Haltung man stets hoch verehrt habe, eine wohlüberlegte, vollständige Kriegserklärung vorzunehmen. Dem gegenüber könne es allerdings nicht verwundern, wenn die Verhältnisse seiner Freunde im Begriffe stände, auf den Reichstag zurückzutreten. Man wisse nicht, welchen Plan die Herren vom Zentrum verfolgten. Aber dieselben könnten sich wirklich nicht wundern, wenn man etwa einmal den Spieß umdrehen und die Frage aufwerfen sollte, ob etwa die Staatsregierung zu milde, zu maßvoll vorgegangen sei. — Bei der Gesetzesarbeit von 1875 hatten alle Parteien gefehlt und geirrt; das sei jetzt natürlich, denn Nie-mann hätte eben wissen können, wie sich die Dinge in der Wirklichkeit bewähren. — Wenn der Abg. Richter vortrage, daß der Herr Bischoff die Durchführung der Verwaltungs-gesetzgebung um Stocken gebracht, so sei diese Erzählung lediglich eine Phantasie nach vorhandenen Motiven. Die Einwendungen gegen die Bestimmung, daß die Stadt- und Landgemeinden vor dem Verwaltungs-gesetz gleich behandelt werden sollen, habe ihn wirklich frappirt; denn er habe darin die Erfüllung einer alten liberalen Forderung erkannt. — In eingehender Weise legte der Redner die Gründe dar, welche gegen die Aufrechterhaltung der Kollegialität in den ersten Abschnitten geltend zu machen seien. — Schließlich kommt Abg. Tiedemann, nach der Auffassung des Abg. Richter sei es eine nach konservativer Anschauung unabweis-bar Notwendigkeit, die zu Gesetzgebung den realen Ver-hältnissen entsprechend zu gestalten resp. umzugestalten. Abg. Dr. Weisß legt zunächst eingehend dar, daß die neue Ver-waltungsorganisation, soweit sie eben seit einigen Jahren besteht, die möglichst zufriedenstellendsten Erfolge gehabt habe. Die Unbequemlichkeiten, welche dieselbe an sich tragen, seien ein naturgemäßes Produkt ihrer Entstehung und von allen be-schäftigten Faktoren gleichmäßig vertheilt. Sie zu entfernen, sei ein nobilität offener der Regierung, dem gegenüber sich das Haus keinesfalls ablehnend verhalten dürfe. Der Mini-ster verdiene den größten Dank für diese Vorlage, das sachliche insofern Bedenken im Einzelnen gegen dieselbe nicht aus. Die Bestimmung der kollegialen ersten Abtheilung der Regierungen bildet er vollständig, er will indes eben-falls auch die zweiten und dritten Abtheilungen nicht fort-bekommen lassen. Die Doppelinstanz der Regierungsbezirke und der Provinzen werde sich nicht mehr lange aufrechterhalten lassen. Mit der Art, wie das Verwaltungsgericht zweiter Instanz in der Vorlage gestaltet wird, ist er ein-verstanden. Die Aufrechterhaltung dieser zweiten Instanz selbst aber sei eine legislativische Notwendigkeit. Im All-gemeinen sei die Kritik, welche die Vorlage hier im Hause erfahren, wieder Erwartung sachlich und mäßig gewesen. Dies

Saus möge derselben sein Wohlwollen auch dadurch beweisen, daß es derselben einer nicht großen Kommission überweise und letztere aus solchen Personen zusammensetze, von denen die Förderung der Sache auf der gegebenen Grundlage zu erhoffen ließe. (Bravo.)

Abg. Eilers unterzieht die Vorlagen einer Kritik mit Rücksicht auf ihre Einwirkung auf die hannoverschen Ver-hältnisse. Er acceptirt die Uebertragung der Verwaltungs-gerichtsbarkeit auf Hannover, spricht sich aber gegen die mit der Uebertragung der Selbstverwaltung in Bezug auf die Exekution verbundene Befestigung der dortigen Verhältnisse aus, die sich historisch entwickelt hätten.

Nachdem Abg. Petri für die Theilung von Hessen-Nassau in besondere Provinzen eingetreten, wird die Debatte geschlossen.

Das Haus überweist die Vorlagen einer Kommission von 21 Mitgliedern und vertagt sich bis Freitag.

Die Wirkungen der Zinsbeschränkungen.

Von einzelnen Seiten hat man, um dem Wucher zu steuern, die Wiedereröffnung der Zinsbeschränkungen vorgeschlagen. Diese Maßregel wird jedoch jetzt fast allgemein abgelehnt, von liberaler wie von konservativer Seite; sie wäre auch so ziemlich das Unpraktischste, was sich denken läßt.

Der Zins für ein Darlehen setzt sich zusammen aus einer Leihgebühr und einer Risikoprämie für den möglichen Verlust. In der Praxis kann man jedoch schwer bestimmen, wo die Leihgebühr aufhört und die Risikoprämie beginnt. Das Risiko, welches der Darlehensgeber läuft, ist in den einzelnen Fällen sehr verschieden, und danach auch die Prämie. Bei feinsten Hypotheken sind Risiko und Prämie sehr gering, der hier festgesetzte Zins besteht fast ganz aus der Leihgebühr. Bei einem kaummännischen Darlehen, das eine gewagte Spekulation ermöglichen soll, ist das Risiko dagegen sehr groß und die demselben entsprechende Prämie wird oft weit über die Leihgebühr gehen. Der Kaufmann kann mit dem Darlehen trotz hoher Zinsen doch noch ein vortheilhaftes Geschäft machen. Ein Landwirth, welcher denselben hohen Zinsfuß zahl, muß in kurzer Zeit ruiniert sein. Herr v. Kettich-Zehlmann führte in der Reichstags-sitzung vom 31. März v. J. ähnliche auffallende, aber bezeichnende Fälle an.

Die Ansicht, daß Zinsbeschränkungen dem Wucherer-wesen fernern, ist nicht richtig. Man hat das gegenwärtig in Deutschland grassirende, den Nothstand verschärfende Wucherthum der Aufhebung der Zinsbeschränkungen zuge-schrieben. Die Abg. Scheunig und Birchow haben aber in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. Mis. aus eigener Anschauung bestätigt, daß schon während des Nothstandes von 1847 der Wucher dort mindestens in dem-selben Grade auftrat wie jetzt. Damals befanden aber noch die Zinsbeschränkungen.

Zinsbeschränkungen haben erfahrungsgemäß immer noch den großen Nachtheil, daß sie den Zinsfuß erhöhen und die Kreditnoth verschärfen. Das zeigt sich noch jetzt, wo Zinsbeschränkungen bestehen, z. B. in den russischen Dissee-provinzen. Dort ist das Zinsmaximum gesetzlich auf sechs Prozent festgesetzt. Dies gesetzliche Zinsmaximum ist dort aber faktisch zu dem Zinsminimum geworden. Der anständige Darleher, welcher nicht mit den Wucherer-gezeiten in Collision kommen will, kann sein Geld zu 6 Prozent auf feinste Hypotheken begeben, und er zieht diese natürlich allen anderen, unsicheren Anlagen vor. Will er sich nicht mit 6 Prozent begnügen, so kauft er geeignete ercheinende Staats- und Vorlempapire. Die Kreditfucher werden nun erst recht den Wucherern in die Arme getrieben. Da der gesetzliche Zinsfuß von 6 Prozent faktisch nur der Zinsfuß für beste erste Hypotheken ist, so können selbst größere Gutsbesitzer zweite vollkommen sichere Hypotheken nur dadurch erhalten, daß sie sich weit höhere Summen eintragen lassen, als sie erhalten haben, oder daß sie Wertpapiere zu einem höheren Course annehmen. Kleinere Grundbesitzer haben außer der ersten Hypothek, welche ihnen eine landwirtschaftlich eingerichtete Kasse gewährt, überhaupt keinen Realcredit. Wenn sie durch Missethats oder Unglücksfälle in Noth gerathen, so erhalten sie, obgleich ihr Inventar tausende von Rubeln werth ist, nirgends Kredit als allein bei dem Wucherer. Ebenso wird ein Aufschwung des Gemeinewesens dadurch zurück-gehalten, daß ein gewerblicher Kredit kaum existirt. Man schreibt diese Uebel dort den bestehenden Zinsbeschränkungen zu, und sicher ist, daß diese sehr viel zu der Kreditnoth beitragen und das Wuchererwesen vermehren.

Redigirte-Anzeigen.

Am 2. Sonntage nach Epiphania (den 18. Januar 1880) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Consistorial-rahd D. Dryander. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottes-dienst Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus W. Pfanne.

Vorm. 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archi-diaconus Pfanne.

Montag den 19. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Superintendent Förster.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Wäch-ler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Commu-nion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Oberprediger — Weide.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Nietsch-mann. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diaf. Nietsch-mann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Comprediger Albert. Abends 5 Uhr Herr Candidat Beckig. Vormittag 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Benschlag.

Zu Remmert: Sonnabend den 17. Januar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 18. Januar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 21. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Freitag den 23. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöler. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diatonischenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr u. Nachm. 3 1/2 Uhr in Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelien-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.

Giebfeldstein: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grün-eisen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Sachen und Thüringen.

Weimar, 13. Januar. Ein noch unbekannter Hoch-stapler hat sich einem hiesigen Prediger am 4. d. Mis. als stud. jur. von Hengstenberg, Sohn des Hochpredigers von Hengstenberg in Berlin, vorgestellt, denselben unter dem Vorgeben, daß ihm auf der Reise die Geldtasche entwendet worden sei, um ein Darlehen von 14 M. geben und solches auch erkalten. Es ist anzunehmen, daß derselbe Schwindler einen gleichen Betragesfall anderswo verüben wird und warnen wir daher vor ihm. Der fragliche Hochstapler ist etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, hat Anflug von Schmutz-bart, rüchlich-blondes, glatt geschleiftes Haar, trägt dunkeln Winterüberzieher, dunkelbraune Weidener, feines Oberhemd und Verbindungsband in gold, blau, weiß.

Vermischtes.

— Ueber einen in der Nähe von Castelltermini statt-gehabten Mordanschlag, bei dem einer der Angeziffenen, ein ehemaliger preussischer Militair, sich durch große Geistes-gegenwart hervorgethan hat, enthält die hier erscheinende Zeitung „So Statuto“ folgenden Bericht:

Am Morgen des 18. November verließen Castelltermini Herr Jacob Schneider und ein Aufseher, Beide zu Pferde, ferner zwei Grubenarbeiter zu Fuß, sämtlich bei der Mine San Giovanni beschäftigt; als die Genannten bei dem Ab-hange von Montelungo anlangten, saßen sie auf Schupweite ein verummtes Individuum aus einer Schlucht heraustru-ten. Herr Schneider, welcher ein früherer preussischer Militair ist, ließ sofort vom Pferde, ohne jedoch merken zu lassen, daß ihm die Sache verdächtig vorkam. Am Verfolgen seines Weges bemerkte er, daß sich zu dem ersten Verummten ein zweites, ebenfalls verummtes Individuum gestellt, und daß Beide mit Genefren bemünzt waren. Nachdem die-selben noch einige Schritte gemacht hatten, entschieden sie sich ihrer Vermummung und forderten Herrn Schneider und seine Gefährten auf, sich zu Boden zu werfen. Herr Schnei-der verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht, zog seinen Revolver hervor, die einzige Waffe, die er bei sich hatte, machte einige Schritte rückwärts und nahm in einer Art Graben, welcher längs des Weges hinlief, Stellung, während die Begleiter hinter ihm heraustraten. In der Meinung, Schneider sei verumdet, näherte sich ihm einer der Wüster, erhielt dabei jedoch einen Schuß, der ihn todt niederstreckte. Inzwischen hatte der Andere sein Gewehr wieder geladen und saß von Neuem auf Schneider, welcher fortwährend seine Geistesgegenwart bewahrte und auch auf den zweiten Angreifer einen Schuß abgab, der denselben verumdet zu haben schien. Wir erkliden in diesem Anfall auf das Leben eines rechtschaffenen und thätigen Beamten nur einen un-qualifizirbaren Mordact eines der Glenden, an denen Castell-termini keinen Mangel, und halten dafür, daß die beiden Leute, welche den Mord begehen wollten, nicht aus eigenem Antriebe thaten, sondern vielmehr dafür bezahlt waren.

— Julius Rosens märchenhafte Fruchtbarkeit hat bereits zu allerhand narrischen Legenden den Stoff gegeben. So erzählt man uns eine kleine Scene, welche sich vor ge-räumter Zeit in einem Theaterbureau abspielte. Der Schrift-steller war gekommen, um an einem eingereichten Stücke noch eine Zulassung, die ihm an der nächsten Stroge-nade eingefallen war, einzuschalten. „Meinen Sie das Stück, welches Sie vorgelesen, jenes, welches Sie in der vorigen Woche oder dasjenige, welches Sie vor 14 Tagen einge-reicht haben?“ fragt der Theatersecretär. — „Nein, ein älteres, es werden bald 6 Wochen sein, daß es hier liegt.“ — Der Dramaturg öffnete einen Schranz, in welchem über einem großen eigens abgetheilten Fach der Name unseres Schriftstellers prangte. Nach längerem Suchen gelang es, die Pöffe herauszufinden. „Ich kann den Zufall ja gleich hier niederschreiben“, sagte der Autor, an dem Pulse Nag-nehmend und emsig drauf los schreibend. Nach einigen Stunden erhob er sich, der Schweiß stand ihm auf der Stirne und die Tintenflacke an den Fingern legten Zeugniß von dem Fleiß des Posten ab. Er überreichte ihm ein Stück dem Dramaturgen. „Das sind ja jetzt zwei Stücke?“ frug dieser. — „Ein kleiner Einakter!“ warf Rosen hin, „der

Table with 5 columns: Stationen, Parameter auf Meeressp. reb. in Millimeter, Wind, Wetter, Temperatur in °C (5° C, 4° C).

1) Seegang ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Seegang mäßig, bis Abend Unwetter. 5) Ostern und Nacht etwas Schnee. 6) Ostern Abends Schneefall. 7) Nacht Schnee. 8) Vorher Schnee.

Amertung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet 1) Nord-Europa, 2) Küstenebene von Island bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenebene. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost gegeben.

Das Minimum, welches gestern Morgen über Himmland lag, passierte in der Nacht den finnischen Bufen und liegt jetzt über die russischen Ostseeprovinzen, auf seiner Westseite stark, über Central-Europa, nördlich von den Alpen schwach bis frisch westlich und nordwestlich Bände erregend, die in Norddeutschland Abkühlung mit aufsteigendem Wetter, dagegen in Süddeutschland Erwärmung hervorbrachten, so daß jetzt daselbst überall gelindes Frühwetter herrscht. Lieber Central-Europa fanden seit gestern ungewöhnliche Schneefälle statt. (H. A.) Deutsche Seewarte.

Briefkasten der Redaktion.

Wiederholt möge man uns zu der Erklärung, daß das Tageblatt nicht dazu da ist, persönliche Mängel oder Befehle (wie z. B. über förmliche Hundebellen) an den Mann zu bringen.

mir gerade noch eingefallen ist! — Der Dramaturg legte den „Einakter“ feuchend zu den Uebrigen und der dramatisch gezeichnete Sprang die Treppen hinauf, um noch rechtzeitig zur Probe eines seiner neueren Stücke zu kommen! — Wie die Pariser Schauspieler gestellt sind, davon giebt der „Figaro“ ein charakteristisches Bild. Es liegen ihm die Ausweise des leghörigen Ertragnisses des Theaters français vor. Die Mitglieder dieser berühmten Nationalbühne sind bekanntlich, und zwar nicht bloß jetzt, sondern auch unter allen früheren Regimen eine Art von Künstlerrepublik und spielen auf Ansehn nach einem bei ihrem Engagement ein für allemal festgesetzten Prozententlohn. Ihr Einkommen ist ein höchst beträchtliches, namentlich wenn man die Stärke des Personals erwägt, vermöge deren kein einziger Künstler über allzu große Anstrengung klagen darf. So bezogen in dem letzten Jahre: Got 70 000, Coquelin 60 000, Delannay 68 000, Febvre, Worms, Théron und Maubant je 60 000, und die Damen Sarah Bernhardt 68 000, Madeleine Brohan, Faostat und Joannina je 60 000, endlich Croissette 55 000 Frös. Dabei war das Theatre français zwei Monate lang geschlossen, während welcher Zeit die Truppe in London Ruhm und Gelingen erntete.

Das ist das Loos des Schönen auf der Erde! Ein Abonnement des „Berl. Tagebl.“ schickt ein Schriftstück ein, in welches er Vitmalien beim Einkauf eingewickelt erhält. Dasselbe trägt die eigenhändige Unterschrift unseres Kaisers. Wir lassen den Inhalt des interessanten Schriftstückes hier folgen. Es lautet: „Dem Vizeanten v. Dolsitz den Inhalt der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre bekannt gemacht. Wilhelm, Kr. v. Pr. d. 24. 11. 25.“

Ich kann mich nicht bezogen finden, das am 15. d. von E. Königl. Hoheit eingereichte Gesuch des Seconde-Vizeanten v. Dolsitz, vom Garde-Kürassier-Regiment, um Erlaß des noch übrigen Festungs-Arrestes, zu berücksichtigen und überlasse E. Königl. Hoheit ihm dies bekannt zu machen. Berlin, den 18. November 1825.

gez. Friedrich Wilhelm. An des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit. — (Welfische Christenliebe.) Ein evangelischer Pastor, Herr Süssert, aus Hattorf bei Fallersleben (Hannover), schickte dem loslauer Nothstands-Unterstützungsausschuß 100 M. und eine Kiste mit Kleidungsstücken und schrieb dazu: „Geben aus dem Dorfe Hattorf mit der Bitte, diese mit der Morgen abgehenden 125 Pfund Kleidungsstücke

als Gaben christlicher Nächstenliebe und nicht etwa als Beweis ansetzen zu wollen, daß wir Hannoveraner die Preußen als solche so sehr lieben.“

Todesfälle.

Leipzig, 15. Januar. Der Professor der hiesigen juristischen Fakultät, wirl. geh. Rath Dr. Carl Georg v. Wächter, ist in der vergangenen Nacht gestorben. (Carl Georg v. Wächter, berüchtigt sowohl durch seine akademische Lehrthätigkeit wie durch seine Lehrtätigkeit des römisch-deutschen Strafrechts, des gemeinen deutschen Rechts und des württembergischen Privatrechts, ist am 24. Dezember 1797 zu Warbach geboren, war Professor in Tübingen, später in Leipzig, 1851 Präsident des Appellationsgerichts der Provinz Sachsen in Magdeburg und übernahm 1852 zum zweiten Mal eine Professur in Leipzig, welcher Universität er bis an sein Ende angehörte. Politisch spielte er in Württemberg wie in Deutschland überhaupt eine bedeutende Rolle, war Mitglied und Präsident der Ständeversammlung, des Vorparlamentes und des fünfziger-Ausschusses.)

Mehl-Vereinverein zu Halle a. S.

Weizenmehl 00 A 17,00 bis A 17,75. do. 0 „ 16,00 „ 16,50. Roggenmehl 0 „ 14,00 „ 14,50. do. 0/1 „ 13,50 „ 14,00. Futtermehl „ 7,50 „ 8,00. Roggenkleie „ 5,50 „ 6,25. Weizenkleie „ 5,00 „ 5,50. Weizenstaub „ 4,50 „ 5,00. Saimecht „ 15,00 „ 16,00. Zu unwechslbaren Preisen wurden nur kleinere Läufe gemacht.

Wir sind ferner für Arme in der Gemeinde Glaucha zugegangen:

Aus dem Ertrage der musikalischen Abende auf den Frankenschen Stiftungen: 18 M., aus dem Kirgelbeutler für eine arme Wöchnerin: 3 M., Ungenannt: Mehrere Pfunde Reis und Butter.

Alle Gaben werden ihrer Bestimmung gemäß verwendet; den freundlichen Gebern Gottes reichlich Segen. Anntz, Pastor.

Allen Denjenigen, welche durch Ueberwendung von Gaben für die Bewohner des Asyls für Oodapologie zu deren Weihnachtsgeschenken beitragen haben, sagen die Unterzeichneten ihren herzlichsten Dank, mit dem ergebensten Bemerkung, daß sie jederzeit gern bereit sind, den freundlichen Gebern über die Verwendung der Gaben Auskunft zu erteilen. Halle, den 14. Januar 1880. Jacobson und Pisch-Schroener.

Ein junger Mann, mit guter Schulbildung und technischen Vorkenntnissen, welcher das Bestreben hat, sich im Baufache auszubilden findet als Cleve Stellung bei Alfred Müller, Architekt u. Bauvermeister, gr. Berlin 18.

Ein Lehrling findet sofort oder zu Ostern Stelle. Götze, Buchbinder, Varlsruferstr. 16.

Einen Lehrling sucht Matzschke, Schmiedemeister, Landwehrstr. 3.

Ein Kaufbursche gesucht. Ferdinand Dehne. Zum sofortigen Antritt suche einen gut empfohlenen Kalkülwärters. Zum 1. Februar er. einen Hausburschen für die Barade. Hind, Hospitals-Inspektor.

Lehrmädchen für's Putzsch sinden Rudolph Sachs & Co.

Auf Oberhenden geübte Näherinnen finden Beschäftigung. Fr. H. Lauterhahn. Nähmädchen gesucht Geisstrasse 38, II.

Gesucht

ein gut empfohlenes, älteres Haus- u. Kinder-mädchen bei gutem Lohn, möglichst von auswärtig. Halle, Bernburgerstr. 15, v.

Ein alt. Mädchen, das gut bürgel. tochen kann, wird gesucht Herrenstr. 20.

Ein ordentliches, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes Mädchen von äußerhalb wird zum 1. Februar gesucht Kömigsstr. 5, part.

Ein Mädchen mit guten Attributen wird zum 1. Februar gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein solches Mädchen, welches tochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, wird für eine ältere Dame gesucht. Näheres zu erfragen gr. Steinstr. 67, II.

Wichtige Waisfrauen meld. sich bei 1,50 bis 2 M. pro Tag Rathswärder 1, I.

Nähinnen, Stuber u. Hausmädchen werden bei hohem Lohn gesucht. Frau Scholle, gr. Märkerstr. 17.

Lehrlings-Stelle = Gesucht. Ein Sohn anständiger Eltern sucht zum 1. April er. eine Stelle als Lehrling in einem Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft. Gef. Anerbieten bittet man unter J. A. 33 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein gewandtes, tüchtiges Mädchen f. Küche u. Hausarbeit per 1. April geucht von Louise Kunze, Götterstr. 5.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit für eine einzelne Dame zum 1. Februar sucht Frau Herrmann, gr. Ulrichstr. 23.

Martinsberg 9, p. wird zum 1. April ein kräftiges, gut empfohlenes, älteres Mädchen, erfahren in Küche und Hausarbeit, zum Mitbedienen gesucht. — Anfrage Vormittag 9—12 Uhr.

Tücht. Mädchen f. sof. St. Geisstr. 50, II. Anwartsung gesucht Wucherstr. 13, II.

Ein junger Mann, Conditior und Pfefferfächer, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten an Ober-Vormünderisches Wochenblatt zu Wriezen.

Eine Frau sucht Beschäftigung mit Waschen Baderei 4, an der Wörthbrücke.

Mädchen f. Küche u. Hausarb. u. Kinder-mädchen, suchen sof. u. spät. Stelle d. Fr. Depparde, gr. Schlamm 40.

Nähin, Haus-, Stuber- u. Kinder-mädchen m. g. At. such. sof. u. später Dienst d. Fr. Wendler, Trüdel 9.

Ein Mädchen aus Thüringen sucht 1. Febr. Dienst als Haus- oder Kinder-mädchen. Zu erfragen Untenstr. 5, Hof, II.

Logis-Vermietung. Zu meinem Hause, Leipzigerstr. 55, ist die von Herrn Kaufmann Thiele lange Jahre bewohnte II. Etage nebst Comptoir, Boden und Niederlags-Räume, im Ganzen und auch theilweh, zu vermieten und 1. April d. 3. zu beziehen. G. Lehmann.

Eine Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch passend zum chandre garni zu vermieten, ist zum 1. April 1880 zu vermieten. Zu erfragen Rest. zur Forelle, von 9—12 Uhr Morgens zu best. haben.

Eingetretener Umstände halber ist die schon gelegene zweite Etage, Magdeburgerstr. 30a, anderweitig zu vermieten u. zum 1. Juli er. zu beziehen. Zu vermieten II. Etage zum 1. April, auch sofort Marienstraße 8.

Eine freundl. Wohnung, Bel-Etage des Hauses Mühlweg 44 (Gegens mit Garten und Lauben), ist zu vermieten und d. 1. Juli d. 3. zu beziehen.

Markt Nr. 3 ist die 2. Etage an ruhige Mietler per April zu vermieten. Näh. das. bei E. Weiß.

Ein Laden, Niederlagsräume, Wohnung im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten und Ostern zu beziehen. Näheres Landwehrstraße 17, im Laden.

2 fr. Wohnungen dern. Geisstr. 52, I. Eine Wohnung, 3 St., 2 R., u. alles Zubehör, mit Wasserleitung, zum 1. April zu vermieten H. Klausstraße 8.

Die 2. Etage im Vorderhanje und untere Etage im Hinterhanje Lindenstraße 14 ist zum 1. April c. zu vermieten. Zu erfragen Königsstraße 6, p.

Eine Hofwohnung, 2 St., 2 R. u. Küche zu vermieten Vergasse 4, am Paradeplatz. Zum 1. Februar oder auch sofort 1 Stube nebst Kammer zu beziehen Vagerplatz 19.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, Kammer u. gleich beziehb. hinter d. Kassiererei 3a.

Die 2. Etage zum 1. April, Preis 145 M., Souverain-Stube, Kammer, Küche, Preis 40 M., zu vermieten Dorststr. 1b.

Herrlich. Wohnung, best. aus 6 bez. h. Pöden mit Comptoir, Kammer, u. allem wechl. 3, u. v., 1. April zu bez. gr. Steinstr. 32a.

Kleine Wohnungen gleich oder 1. April zu vermieten Ludwigsstraße 2.

1 Wohnung am Markt für 120 M., ein für 80 M. per sofort oder 1. April zu vermieten Markt 17 im Laden.

Eine Wohnung, 2 St., R., K., ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen Geisstr. 45.

Schuberg 6 ist eine Wohnung für 150 Thlr. zum 1. April 1880 zu vermieten. Zu erfragen gr. Ulrichstr. 41.

3 St., 2 R., Küche, 500 M., sofort oder später in der 2. Etage und 1 Manndard-Wohnung, 216 M., den 1. April zu beziehen Niemenstraße 15.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör ist zum Preise von 70 M. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen Wörthzwingler 1.

2 St., 1 R., 1 R. u. Zubeh., Preis 300 M., zu vermieten Landwehrstr. 16.

2 fremdl. Wohn. zu 3 und 400 M. zu vermieten. Näheres Ludwigsstr. 9, II.

Eine fremdl. Wohnung, 3 St., 2 R. u. K. nebst Zubehör zu vermieten, 1. April zu beziehen Giebigenstein, Götterstr. 1a.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Stuben und Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten Varlsruferstraße 14.

Fr. Logis zu 46 M., bestehend aus St., R., Küche zu vermieten Epitze 33.

Zu vermieten 3 St., 2 R., u. u. Zubeh. Langegasse 31. Logis zu 55 M. zu vermieten Breiterstr. 17. Logis zu 32 M. sogl. zu bez. Unterberg 5.

2 Stuben, 1 Kammer, Küche mit allen Bequemlichkeiten, Hofwohnung, per 1. April zu vermieten Bräderstraße 15.

Ein geräumiger Vagerteller sofort zu vermieten Bräderstraße 7.

Eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbel an einen oder zwei Herren zu vermieten Augustinstraße 6B, III.

2 Logis vermietet Oberlaucha 15.

Großes, fremdl., gut möbl. Zimmer und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermieten. Näh. Bräderstr. 7, II.

Möbl. Stube billig Kömigsstr. 22/23, I. Kl. Stubben m. B. 1. Febr. Geisstr. 29, I. Anst. Schlafstube gr. Ulrichstr. 50, IV.

Schlafst. offen, vornehm, H. Krausplatz, 19. Anst. Schlafst. H. Klausstr. 14, I.

2 Schlafstellen offen Bräderstr. 16, p. r. Anst. Schlafst. m. Kost H. Sandberg 7, I. Er. Anst. Schlafst. Ludwigsstr. 7, H. I.

Ein Comptoir mit Niederlage und Wohnung ist für 750 M. am 1. April 1880 zu verpachten. Zu erfragen bei Rudolf Mosse, Halle a/S.

St., R., K. zu vermieten H. Ulrichstr. 33.

Eine Wohnung von 3—4 Stuben nebst Zubehör, Einfahrt, Hofraum, Stallung zum 1. April geucht. Off. zum G. 135 erbittet an H. Griefes Annoncen-Expedition, gr. Märkerstr. 7, zu lauden.

Es wird in ruhiger Gegend eine Wohnung von 2 St., R., K., oder auch halbe Etage von einem älteren Herrn zu mieten geucht. Abv. werden erbeten unter R. R. Weidenplan 6, durch den Hausmann.

Gesucht eine Wohnung von 2—3 Stuben, 2 R. und Zubehör, Mitte der Stadt, von ruhigen jungen Leuten, welche sich Ostern verheirathen wollen. Gesf. Offerten unter R. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine freundl. Wohnung, 30—40 M., von kinderl. Leuten geucht. Werthe Nr. 33 unter R. A. in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Hallescher Turn-Verein. Montags und Donnerstags Uebung.

